

Carl Pause

Heydenkeller und Alterthümer

Frühe archäologische Entdeckungen und die Anfänge des Museumswesens in Neuss

Ingressis Novaesium sexta decima legio coniugitur.....

– Nach dem Einmarsch in Novaesium schloss sich ihnen die 16. Legion an.¹

Mit diesem Satz in den Historien des Tacitus tritt das römische Novaesium erstmals in das Licht der Geschichte, wenn auch in einem unrühmlichen Zusammenhang. Die in Novaesium stationierte 16. Legion hatte sich nämlich während des Bataver-Aufstandes im Jahr 69 n. Chr. kampflos den aufständischen germanischen und gallischen Truppen ergeben. Dem Bericht Tacitus' ist es zu verdanken, dass die Ursprünge von Neuss auch in nachrömischer Zeit bekannt blieben, denn die Annalen gerieten auch im Mittelalter nicht in Vergessenheit.² Zudem stieß man im Neusser Boden immer wieder auf Zeugnisse der Vergangenheit. Schon früh begannen daher Neusser Bürger, sich mit der antiken Geschichte ihrer Stadt zu beschäftigen. 1845 entstand mit dem Städtischen Museum für Altertümer eines der ersten archäologischen Museen der Region. Aus ihm sollte später das Clemens-Sels-Museum Neuss hervorgehen.



Germanen erbeuten während des Bataveraufstandes bei Novaesium ein römisches Kornschiff, 17. Jahrhundert, Radierung. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Novaesium, das römische Neuss

Zwar hatte C. Iulius Caesar als Konsul der Römischen Republik in den Jahren 59 - 51 v. Chr. Gallien bis zum Rhein und damit auch das Gebiet um die heutige Stadt Neuss erobert, doch erst um das Jahr 16 v. Chr., als Kaiser Augustus Truppen an den Niederrhein verlegen ließ, entstand hier das erste Militärlager. Die Holz-Erde-Befestigung in der Nähe der Erftmündung, einem strategisch wichtigen Verkehrsknotenpunkt in römischer Zeit, diente als temporäre Nachschubbasis für Militäroperationen östlich des Rheins. Bis zum Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichteten die Römer am Meertal nacheinander mehrere saisonal genutzte Holz-Erde-Befestigungen, die jeweils nur wenige Jahre existierten.



Das steinere Legionslager Novaesium in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Rekonstruktion: Dietrich Rothacher.

Um 25 n. Chr. entstand am Rande des Meertals erstmals eine dauerhafte Holz-Erde-Befestigung mit Platz für die Soldaten einer ganzen Legion. Um das Lager herum bildete sich eine Siedlung, in der die Familien der Soldaten, aber auch Händler, Gastwirte und Militärhandwerker lebten. Da deren Standort zunehmend durch Rheinhochwasser bedroht wurde, verlegte man das Kastell um 43 n. Chr. unmittelbar an die Erftmündung. Das neue, ungefähr 570 x 420 m große Legionslager, das nach seinem Entdecker, dem Neusser Archäologen Constantin Koenen, auch als Koenenlager bezeichnet wird, bot Platz für eine Legion und ihre Hilfstruppen, insgesamt ca. 6.000 Mann. Nach und nach wurden die anfänglich errichteten Holzbauten durch Steingebäude ersetzt. Nur etwa 50 Jahre nach seiner Errichtung gab man das Koenenlager auf und verlegte die dort stationierte 6. Legion nach Xanten. Erst einige Jahrzehnte nach Auflassung des Legionslagers baute man an seiner Stelle ein wesentlich kleineres, nur etwa 180 x 170 m großes Kastell, das bis Ende des 3. Jahrhunderts Bestand hatte.



Die an der Brückstraße ausgegrabenen römischen Herberge. Rekonstruktion: Martin Stitz.

Neben dem Militärstandort entlang der heutigen Kölner Straße in Neuss-Gnadaental gab es römische Siedlungen und Militärlager auch am Reckberg, wo sich ein Kleinkastell und ein Siedlungsareal mit einem Friedhof befanden, und in der heutigen Innenstadt, in der um die Mitte des 1. Jahrhunderts eine Zivilsiedlung, im 3. Jahrhundert auch eine römische Herberge und im 4. Jahrhundert wahrscheinlich eine spätantike Befestigung entstanden. Ende des 4. Jahrhunderts brechen die Hinweise für eine Besiedlung in der Innenstadt ab.

Um die Mitte des 4. Jahrhunderts setzte am Niederrhein in Folge vieler kriegerischer Auseinandersetzungen ein massiver Bevölkerungsrückgang ein. Das auf Arbeitsteilung basierende Wirtschaftsgefüge der Römischen Kaiserzeit brach zusammen. Bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts wurden die Städte und Siedlungen, darunter auch Neuss (*Novaesium*), aufgegeben oder verloren den größten Teil ihrer Einwohner wie Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*). Auch die römischen Gutshöfe auf dem Land wurden aufgelassen. Die Steingebäude in den Städten und auf dem Land verfielen allmählich, blieben aber vermutlich über Jahrhunderte als Ruinen in der Landschaft sichtbar.

Heydenkeller



Die Ruinen der 1586 zerstörten römischen Steinbrücke über die Erft auf einer Limenkarte des 17. Jahrhunderts. Clemens-Sels-Museum Neuss.

In Neuss waren viele römische Baureste vermutlich bis in das Mittelalter hinein sichtbar. Überirdische Reste der steinernen Brücke über die Erft existierten sogar bis Ende des 18. Jahrhunderts.³ Bereits in fränkischer Zeit begann man, die Ruinen des römischen *Novaesium* als Steinbruch zu nutzen. Auch der vermutlich aus dieser Epoche stammende Keller am Gepaplatz, der in den 1950er Jahren als Kybele-Heiligtum interpretiert wurde, ist aus römischen Spolien errichtet. Im 9. Jahrhundert brach man Steine aus einem Tuffbrunnen und den Fundamenten der römischen Herberge an der Brückstraße, um Baumaterial zu gewinnen. Wie das Mauerwerk der mittelalterlichen Keller

an der Brückstraße zeigt, waren die römischen Ruinen bis in das 12. Jahrhundert hinein die Hauptbeschaffungsquelle für Baumaterial. Römische Bausteine dürften auch bei der Errichtung des hochmittelalterlichen Quirinumünsters in großer Zahl Verwendung gefunden haben. Erst als man in Neuss im 12. Jahrhundert mit dem Bau der Stadtmauer begann, konnten die Ruinen der römischen Militärlager und Zivilgebäude den gestiegenen Bedarf an Steinen nicht mehr decken, und man begann, in großen Mengen Tuffsteine aus der Eifel zu importieren.

Der älteste archivalische Hinweis auf römische Ruinen in Neuss liegt aus dem Jahr 1494 vor: Das Neusser Schöffebuch enthält die Abschrift einer Urkunde aus diesem Jahr, in der ein *erffbuykouff* über eine Rente von drei Sümbren Roggen zwischen dem Neusser Ratsherrn Peter Schoman und dem Regulierherrenkloster bestätigt wird. Der Ertrag der Rente stammt von *etligem lande tussgen Grymelichuysen genant vp*

deme heydenschem kelre alreneist beneuen des stockerslant.⁴ Die Flurbezeichnung taucht 1560 in einer weiteren Urkunde des Schöffebuchs auf.⁵ Hinter dem *Heidenkeller* verbirgt sich offensichtlich ein römischer Keller. Aus dem Kontext der Urkunde sowie aus weiteren Nennungen des unmittelbar benachbarten *Stockersland* ist ersichtlich, dass sich die Flurbezeichnung Heidenkeller auf den Bereich der römischen Militärlager zwischen dem Oberkloster und Grimlinghausen entlang der heutigen Kölner Straße bezieht.

In der Renaissance vergrößerte sich das Wissen über die antike Geschichte und damit auch das Interesse an den Hinterlassenschaften der römischen Zeit. In der 1493 erschienenen Schedelschen Weltchronik sowie in der 1499 erschienenen *Cronica van der hilliger Stat van Coellen* des Johann Koelhoff fehlen allerdings noch Hinweise auf das römische Neuss. Im 16. Jahrhundert verfolgte man dagegen die Entdeckung römischer Funde schon mit großer Aufmerksamkeit, vor allem, wenn es sich um Inschriften handelte: Im Januar 1591 spülte das Rheinhochwasser auf Grimlinghausener Gebiet gleich drei römische Grabsteine mit Inschriften frei, die nun nicht – wie es vermutlich in den Jahrhunderten zuvor der Fall gewesen wäre – zu Baumaterial verarbeitet wurden. Zwei der Grabsteine, die Caius Cornelius Longinus, einem Reiter der 16. Legion, und Marcus Sulpicius, einem (Fuß-)Soldaten der 20. Legion gewidmet waren,⁶ gelangten in den Besitz des Düsseldorfer Zolleinnehmers Redichhoven. Der dritte Stein war anfänglich im Garten des Düsseldorfer Hofmeisters Ossenbroich aufgestellt und gelangte später in das Brunnenhaus des Klever Schlosses. Seine Inschrift ist nur bruchstückhaft überliefert, bezieht sich aber wohl auf einen Veteranen der 21. Legion.⁷ Leider ist heute keiner der drei Steine mehr erhalten.

Etwa in der Zeit, als die Grabsteine entdeckt wurden, begann Werner Breuer, der aus Titz stammende Prior des Neusser Oberklosters, unter seinem latinisierten Namen Wernerus Titianus eine Chronik seines Klosters zu verfassen. Nach Breuers Tod im Jahr 1615 wurde das Geschichtswerk von seinem Nachfolger Theodor Riphan fortgeführt und 1729 dann von Edmund Martene und Ursin Durand in Paris veröffentlicht.⁸ Von der ursprünglichen Fassung der Chronik Breuers, die zum Bestand des Kölner Stadtarchivs gehört und den



Römische Mauerreste (links) und für den Bau eines Kellers im 11. Jahrhundert wiederverwendete Bausteine an der Brückstraße.

Titel *Origo progressus Monasterii Canonorum Regularium ordinis S.ti Augustini Oberkloister vel Oberkloister* trägt, befindet sich im Neusser Stadtarchiv eine Abschrift, die vermutlich der Neusser Historiker Karl Tücking Ende des 19. Jahrhunderts erstellte.⁹ Sie enthält auch die Gründungslegende des ursprünglich vor dem Obertor an der heutigen Kölner Straße gelegenen Klosters. Demnach soll das Kloster am Ort einer vom Kölner Erzbischof Aldewin um das Jahr 690 gegründeten Kapelle zu Ehren Maria Magdalenas errichtet worden sein, die wiederum über einem römischen Tempel entstanden sein soll:

circa annum Domini 690 tempore Aldewini Arch.-Epp. Coloniensis fuisse templum seu sacellum D. Mariae Magdalенаe Novesii antea phanum Liberi Patris, quod Vetustissimum semirutumque Civilis Princeps post non longe a Novesio prosperum conflictum fertur instaurasse.

Um das Jahr des Herrn 690 in der Zeit des Kölner Erzbischofs Aldewin habe es dort eine Neusser Kirche oder Kapelle zu Ehren der heiligen Maria Magdalena gegeben und vorher ein Heiligtum des Liber Pater, das uralte und halbverfallen gewesen sei und der Anführer Civilis nicht lange vor dem in Novaesium sich entwickelnden Konflikt habe anlegen lassen.

Die Gründungslegende findet sich bereits in den Akten eines Prozesses vor dem Reichskammergericht, den das Oberkloster in den Jahren 1597 bis 1610 u. a. gegen den Neusser Vogt und den Amtmann zu Linn wegen unrechtmäßig eingezogener Ernteerträge führte.¹⁰ In ihr wird zwar die Maria-Magdalena-Kapelle genannt, nicht aber das Liber-Pater-Heiligtum. Offensichtlich waren die Hinweise auf den römischen Tempel zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Nun sind Nennungen vermeintlich römischer Tempel in dieser Zeit nicht ungewöhnlich, doch beziehen sie sich zu meist auf bekanntere Götterfiguren wie Jupiter oder Mars.

Der Hinweis auf Liber Pater – ursprünglich eine Waldgottheit, die später mit Bacchus bzw. Dionysos gleichgesetzt wurde – geht vermutlich auf einen epigraphischen Fund zurück, den man wohl bei Steingewinnungs- bzw. Erdarbeiten in den Ruinen des 1596 zerstörten Oberklosters fand. Ein ähnlicher Fund – ein Backmodell mit einer Darstellung des Liber Pater – wurde 1992 im Bereich der römischen Zivilsiedlung in Neuss-Gnadtental gefunden.¹¹

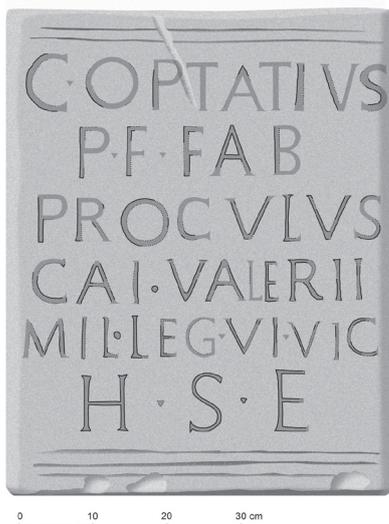


Bruchstück eines flachen Kuchenmodells mit der Inschrift: „COMMI[S] / SIO LIB[ER]I (Patri?) / ET SIL[EN]I?“ – Zusammenkunft / Wettkampf von Liber (Pater) und Silen“, 2./3. Jh. n. Chr., 1992 in Neuss-Gnadtental gefunden. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Ruinen als Steinbruch

Im 17. Jahrhundert erlebte Neuss einen massiven wirtschaftlichen Niedergang. Zwar hatte sich die Stadt nach dem Stadtbrand von 1586 teilweise wieder erholt, doch wurde sie während des Dreißigjährigen Krieges von protestantischen hessischen Truppen besetzt, die die Stadt nach ihrem Abzug im Jahr 1651 finanziell ruiniert zurückließen. Wegen der prekären finanziellen Situation versuchte man, alle in der Stadt vorhandenen Ressourcen zu nutzen und zu Geld zu machen – und dazu gehörten auch die römischen Ruinen.

Der Grabstein des Gaius O[...]ius Proculus, eines Soldaten der 6. Legion,¹² führt das Schicksal vieler archäologischer Funde dieser Zeit exemplarisch vor Augen: Das Grabmonument wurde vermutlich um 1600 entdeckt und zu einem Hausstein für das 1604 erstmals erwähnte Haus zum Himmelreich umgearbeitet, indem man auf die Rückseite des Steinquaders ein Hochrelief einmeißelte, das den segnenden Christus als Weltenherrscher zeigt. Bis 1944 war der Stein in der Wand der Gaststätte Mickenschreiber am Büchel 4 verbaut. Nach der Zerstörung des Hauses durch einen Bombenangriff wurde er in das damalige Städtische Museum geschafft, wo man erst auf die römische Inschrift aufmerksam wurde.



Rekonstruierte Inschrift des Grabsteins für den Soldaten Proculus, 1. Jahrhundert n. Chr.
Rekonstruktion: Marcus Reuter.



Christus als Weltenherrscher, ehemals als Hausstein verbautes Relief des 17. Jahrhunderts auf der Rückseite eines Grabsteins für den römischen Soldaten Proculus. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Mit der Verpfändung der Stadt Neuss an den französischen König Ludwig XIV. durch den Kölner Erzbischof Max Heinrich nahm der Steinbedarf in Neuss rapide zu, denn der Sonnenkönig begann 1671 mit dem Bau einer Zitadelle in der Stadt. 1686 beschloss der Stadtrat, im Mühlenbroich nahe der Epgesmühle, gezielt nach (römischen) Tuffsteinen graben zu lassen:

Herren Renthmeistern ist auffgegeben worden die teuffstein im Muhlenbroch mit allem fleiß suchen vnd außarbeiten zulaßen¹³

Goldrausch in Neuss

Bei der Gewinnung von Bausteinen in den römischen Ruinenfeldern kam es immer wieder zu Aufsehen erregenden Entdeckungen. Am 20. Mai 1655 beriet der Neusser Stadtrat über einen unerhörten Vorfall: Pfalz-Neuenburgische sowie Bergische Soldaten und Untertanen (aus Düsseldorf oder Grimlinghausen) hatten unweit der Ruine der römischen Erftbrücke auf Neusser Territorium nach Gold geschürft, nachdem Neusser Bürger dort in den beiden Tagen zuvor Goldstücke entdeckt hatten. Die beiden Bürgermeister berichteten:

das einige PfaltzNeuenburgische Soldaten vnd Bergische leuth, dießeits der brucken zu Grimlinghaußen auff deme vor dem erbgenahmen hamechers anerkaufem orth beij der arft zu graben vnd den grundt durchzusuchen vnderstanden, in meinungh daselbsten (nachdem einige burger von hinnen an selbigem orth gestrigen vnd vorgestrigen tags einige alte stucker geldts gefunden) auch dergleichen zu suchen. Man nun hiesigen burgeren damit einzuhalten verpotten, solchen orth aber vngezweibelten Neußischen burbans vnd territorij seie.¹⁴



Römische Goldmünzen (Aurei) aus der Münzsammlung des Clemens-Sels-Museums Neuss.

Noch am Abend desselben Tages begab sich Bürgermeister Jordans zusammen mit dem Stadtschreiber und dem Stadtdiener Adrians nach Grimlinghausen und bereitete dem Goldrausch ein Ende:

Warauff wir vnß ahm abendt nacher Grimlinghaußen erhaben und befinden, das Aldahe einige außwendige, welche ahm Vorstehenden Orth gegraben vndt den grundt durchsucht, vnd seindt dieselbe auff gethane anmahnung alßopaldt abgewichen.¹⁵

Am 15. Juni waren die Goldfunde erneut Thema im Stadtrat. Aus dem Sitzungsprotokoll geht hervor, dass die Pretiosen beim *derb Rucken*, also beim Steineausreißen, gefunden worden waren – und dass sich die Stadt mittlerweile die Rechte an dem ertragreichen „Claim“ durch Ankauf des Grundstücks gesichert hatte. Der Bürgermeister wurde zudem beauftragt, nach dem Verbleib der bisher zutage gekommenen Funde zu forschen:

*Weilen der grundt zu Grimlinghaußen beij derb rucken darauff iungst einige stucker goldts gefunden worden von der Statt angekauft vnd deroselben vngezweibelt zustendigch ist. Als ist herr BurgMeister Committirt, die einige so aldahr gegraben vor zunehmen, vnd was gefunden iuramentaliter abzuhoeren.*¹⁶

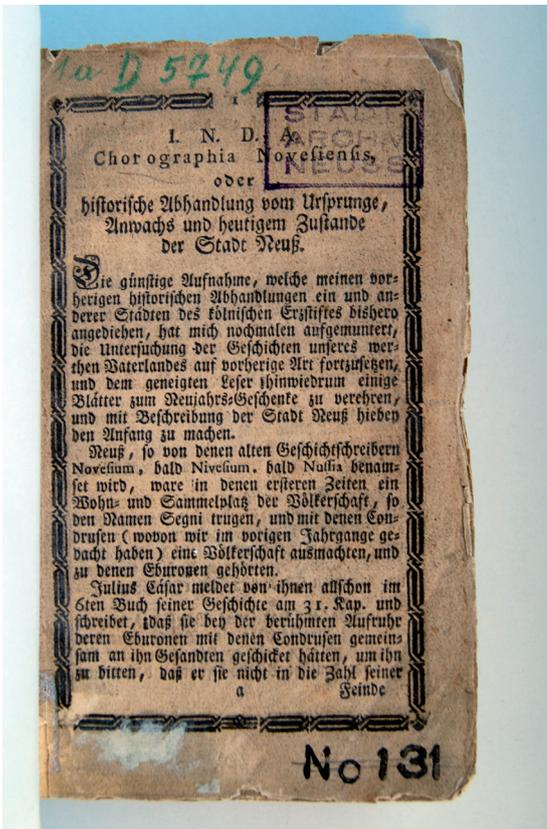
Nur zwei Wochen später kam man im Stadtrat ein drittes Mal auf die Goldfunde zu sprechen. Der Erzbischof von Köln hatte von den außergewöhnlichen Entdeckungen gehört und über seinen Amtmann Interesse an den Funden bekunden lassen:

*Demnach iungst einige alte stucker goldts beij Grimlinghausen dießerseiths der Brucken gefunden worden, vnd dan der Herr Ambtman houelich daruber erinnerungh gethan, daß Ihre Churfurstliche Durchlaucht deren gern eins oder zweij sehen vnd haben mochte. So ist beschloßen deren etwan vier mit hinauff zunehmen vnd Ihre Churfurstliche Durchlaucht Vnderthenigst zu presentiren.*¹⁷

Auch Grabsteine kamen immer wieder bei Erdarbeiten zum Vorschein wie der Fund, von dem Thomas Reinesius (1587-1667) in seinem 1682 posthum veröffentlichten *Syntagma inscriptionum antiquarum* (Sammlung antiker Inschriften) berichtet.¹⁸ Der Stein, der Marcus Lucilius Secundus, einem Decurio der Ala Frontana, gewidmet ist, war *ante paucos annos*, also wenige Jahre vor Abfassung der Inschriftensammlung, am Grimlinghausener Rheinufer ausgegraben worden.¹⁹ Um Funde aus dem Neusser Stadtgebiet dürfte es sich auch bei einigen Grabsteinen handeln, die sich in der Frühen Neuzeit in Düsseldorfer Sammlungen befanden.²⁰ Aber nicht nur Grabsteine wurden in Neuss entdeckt:

*Bey Gelegenheit allsolcher Römischen Denkmalen kann ich nicht unterlassen dem geneigten Leser zu gefallen, eines steinernen Sargs dahier zu gedenken, so im Jahre 1671 ausserhalb der Stadt Neuß vorgefunden, und in dem alen kuhpfälz. Schloße Benrath aufbehalten werden soll*²¹

Mit diesen Worten beschreibt der *Kuhfürstlich-kölnische Hof-Kalender auf das Schaltjahr 1776* den Fund eines römischen Sarkophages, der 1671 am Weg nach Grimlinghausen *eine Viertel Stunde* vor der Stadt auf einem Acker gefunden wurde.²² Das Monument gelangte zunächst in das kurpfälzische Schloss Benrath, wo die ornamentierte und mit einer Inschrift versehene Schauseite des Sarkophags in den Bogen einer Mauer eingemauert wurde. 1867 wird das Fundstück als Bestand des Mannheimer Museums, dem Vorgänger des heutigen Reiss-Engelhorn-Museums, erwähnt.²³ Hier ist es aber seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr nachweisbar.²⁴ In dem Sarkophag, von dem nur noch ein altes Schwarz-



Churfürstlich-kölnischer Hof-Kalender auf das Schaltjahr 1776. Clemens-Sels-Museum Neuss.



Sarkophag der Aurelia Maria, 1671 in Neuss-Gnadental gefunden. Nach Espérandieu 1922.

weißfoto existiert, war eine offensichtlich wohlhabende Frau namens Aurelia Maria bestattet. Den Sarg hatten ihre Tochter Aurelia Afra und ihre drei Enkelinnen Aurelia Quirina, Aurelia Bellina und Aurelia Pacata gestiftet.

Ob der Sarkophag identisch ist mit einem Steinmonument, das im Neusser Rathaus aufgestellt war, ist fraglich. Wie aus dem Ratsprotokoll vom 8. Dezember 1682 hervorgeht, sollte dieses Fundstück dem Freiherrn von Gudenau als Entschädigung für eine nicht erfüllte Geldforderung an die Stadt übereignet werden:

Auch hat Herr Burgermeister Jordans referirt daß mit großer Muhe vndt durch versprechung einer Discretion der nachlaß der 8392 gulden 14 albus zu wege gebracht; worauf verabschiedt dem frey herrn von godenuw daß im rathaus alhir stehendes Monumentum pro recompensa außfolgen zu laßen²⁵

Am 22. Dezember wurde über den Grabstein wieder im Stadtrat beraten, da *Ihre hochfürstliche durchlaucht zu Neüenburg*, Philipp Wilhelm von der Pfalz, der Vater Jan Wellems, durch seinen Leibarzt Melms nun ebenfalls Interesse an dem Stein signalisieren ließ. Wie dem Ratsprotokoll zu entnehmen ist, handelte es sich um ein *alhir im Rathaüß stehendes vndt vor der oberportzen in der erden erfündenes Monümentum oder heidischen grab stein*.²⁶ Sechs Wochen später lag ein weiteres Schreiben von Dr. Melms vor, in dem er das weiterhin bestehende Interesse seines Herrn bekräftigte. Man beauftragte daher den Stadtsekretär, mit dem Freiherrn von Walpot zu Gudenau bei nächster Gelegenheit noch einmal über den Verbleib des Steins zu sprechen.²⁷ Am 17. März entschied man schließlich auf Empfehlung des Kölner Erzbischofs und Kurfürsten Max Heinrich, den Stein an Philipp Wilhelm, den Pfalzgrafen und Kurfürsten von Pfalz-Neuburg, Herzog von Jülich und Berg und Pfalzgraf-Kurfürst von der Pfalz, zu geben:

*Aldeweilen der bereicht eingelangt daß Ihre Churfurstliche durchlaucht gg. gerne geschehen laßen können, daß daß alhir im Statt Rathaüß vorhandenes monumentum Ihrer hochfürstliche durchlaucht zu Newenburg verEhrt werden alß ist verabscheit vndt herren burgermeistern committirt deroselb solches auf fernere gesinnung außfolgen zu laßen.*²⁸

Philipp Wilhelm ließ den Stein vermutlich nach Benrath bringen und der dortigen Sammlung römischer Altertümer hinzufügen.



Die *Cronica novesiensis* des Martin Henriquez von Strevesdorff. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Cronica Novesiensis

Neus eine Stadt im Nieder Ertzstift Cöllen an dem Fluß Erfft, wird zu Latein genant *Novesium*, der *Martianus* aber nennet sie *Nussiam*, *Gregorius Turon*: nennet sie *Nivesium*, in den Niederlanden nennet man sie *Neus*

Mit diesen Worten beginnt das erste monographische Geschichtswerk über die Quirinusstadt – die von Martin Henriquez von Strevesdorff²⁹ (1619-1679) verfasste *Cronica Novesiensis* (Neusser Chronik).³⁰ Strevesdorff war in Neuss geboren worden und hatte hier seine Kindheit und Jugend verbracht. Nach einem Studium an der Universität zu Köln und einer zehnjährigen Militärzeit in Diensten des deutschen Kaisers hatte er das Amt des Generaleinnehmers des Kurfürstentums Köln erhalten. 1660 wurde er in den Adelsstand erhoben und zum kaiserlichen Hofpfalzgrafen ernannt. Er stammte mütterlicherseits aus der rheinisch-limburgischen Familie Strevesdorff, die Familie seines Vaters hatte hingegen ihre Wurzeln in Spanien. Sein Onkel, der Theologe Heinrich Wolter von Strevesdorff (1588-1674), war Titularbischof von Askalon.



Heinrich Wolter von Strevesdorff (1588-1674), Titularbischof von Askalon. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Martin Henriquez von Strevesdorff gehört zu den Begründern der rheinischen Geschichtsschreibung. Sein Hauptwerk war die 1662 in Köln erschienene und seinem Onkel Heinrich Wolter gewidmete *Archidioeceseos Coloniensis descriptio historica* (Beschreibung des Erzbistums Köln).³¹ Die 1670 in Köln erschienene *Cronica Novesiensis* ist hingegen der Äbtissin von St. Quirin und der Stadt Neuss gewidmet. Beide Werke wurden von Strevesdorffs Neffen, dem Neusser Kanoniker Martin Hermann Brandt, herausgegeben.

Bereits in der *Coloniensis descriptio* ist ein kleines Kapitel der Stadt Neuss gewidmet. Erstmals wird hier das Obertor als Rest eines vermeintlichen Drususkastells gedeutet.

Die etwas jüngere *Cronica* gibt den ersten monographischen Überblick über die Neusser Geschichte und enthält bereits alle wesentlichen Quellen zum antiken *Novaesium*. Zu den mehr als 50 Kastellen, die der Feldherr Drusus (38 v. Chr. – 9 n. Chr.) am Rhein nach Auskunft des römischen Geschichtsschreibers Florus³² errichten ließ, rechnet Strevesdorff auch *Novesium*, *sonst nova Castra*, *Neus*. Ausführlich schildert er den in den Annalen und Historien des Tacitus beschriebenen Bataver-Aufstand. Fast noch breiteren Raum nehmen die Ereignisse der Jahre 355-359 ein, als der Caesar Julian das von fränkischen Truppen besetzte Niedergermanien zurückeroberte und *Novaesium* unter den wiedereroberten und befestigten Städten genannt wird. Die letzte Erwähnung des römischen Neuss durch den fränkischen Geschichtsschreiber Gregor von Tours ist Strevesdorff ebenfalls bekannt: Im Jahr 388 überschritt der römische Feldherr Quintinus während der Verfolgung fränkischer Heerscharen nahe des Kastells *Novaesium* den Rhein.

Auch die mittelalterliche und nachmittelalterliche Geschichte von Neuss ist Strevesdorff gut bekannt. Ausführlich berichtet er über die Belagerung der Stadt durch Karl den

Kühnen in den Jahren 1474/75 und den Truchsessischen Krieg 1585/86. Im zweiten Teil des Buches stellt Strevesdorff einzelne Einrichtungen in Neuss vor. Im Kapitel über *Das Ober-Closter in Neus* schöpft Strevesdorff sein Wissen augenscheinlich aus der Chronik des Wernerus Titianus, denn er sagt, das Oberkloster habe gelegen *auff einer Höhe, allwohe der Fürst Civilis dem Libero Patri ein phanum Bacchi auffgerichtet vnnnd geopfferet hatt*. Direkte Hinweise auf archäologische Funde gibt Strevesdorff allerdings nicht – offensichtlich maß er diesen keinen historischen Wert bei.

Mit dem Werk Strevesdorffs begann die Zeit der geschichtlichen Abhandlungen über Neuss. Bis in das 19. Jahrhundert hinein war es Vorbild für nachfolgende Publikationen, so auch für die im *Kuhfürstlich-kölnischen Hof-Kalender* erschienene Darstellung der Neusser Geschichte. Der erste der in den Jahren 1776 bis 1780 veröffentlichten vier Teile trägt den Titel *Chorographia Novesensis oder historische Abhandlung vom Ursprunge, Anwachs und heutigem Zustand der Stadt Neuss* und ist der römischen Geschichte gewidmet.³³ In seinem detailreichen Beitrag orientiert sich der Autor des Textes, Johann Philipp Nerius Maria Vogel, zwar an den Darstellungen Titianus' und Strevesdorffs, zieht aber ausführlich Quellen und Sekundärliteratur heran. Erstmals werden in einer historischen Abhandlung über Neuss auch archäologische Funde erwähnt, und zwar der oben beschriebene, 1671 entdeckte Sarkophag der Aurelia Maria.

Eine ähnliche, ausschließlich auf die Schriftquellen gestützte Darstellung der Neusser Geschichte enthält auch die 1783 erschienene *Historisch geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln* des Kaspar Anton von Mastiaux.³⁴

Zwei Jahre später, 1785, veröffentlichte Conrad Aldendorff, Rektor der *lateinischen Pflanzschule zu Neuß*, seine *Beyträge zur Neußer Kronik*.³⁵ Ein Viertel des Buches ist der römischen Geschichte gewidmet. Auch Aldendorff führt die Gründung des römischen Neuss auf die Anlage eines Kastells unter dem Feldherrn Drusus im Jahr 12 oder 13 v. Chr. zurück, wobei auch er das Obertor als einen Teil des Drususkastells deutet. Die mittelalterlichen Stadtmauern schreibt Aldendorff den Wiederherstellungsarbeiten nach der Rückeroberung *Novaesiums* durch Julian im Jahre 358 n. Chr. zu, bei denen man angeblich das Drususkastell erweiterte und die Stadt ihre im 18. Jahrhundert sichtbare Gestalt erhielt:

*so ist es nicht unwahrscheinlich, daß derselbe die alten Mauern, welche die Francken verwüsteten, wiederhergestellt und denjenigen Theil des neuen oder vielmehr von ihm erweiterten Lagers mit einer anderen neuen Mauer umzogen hat, wodurch dan das erste Lager der Römer unter dem Drusus mit dem neuen Julianschen Lager zusammen gebracht ward, und so die Stadt Neuß die jetzige Gestalt bekam.*³⁶

Gleichzeitig widerspricht Aldendorff der wohl schon damals verschiedenerseits geäußerten Annahme, das römische Militärlager habe sich südlich des Stadtkerns im heutigen Stadtteil Gnadental bzw. Grimlinghausen befunden:

Mithin gehöret das, was nicht wenige von der ehemaligen Größe der Stadt bis nach Grimlinghausen schwäzen, in die Reihe der altmütterlichen Mährchen, so wie der vorgebliche Name Grimmenthal ein leerer Traum irgend eines schwermütigen Nachgrüblers seyn mag. Die noch vor den Stadthoren vorfindlichen Trümmer können auch nichts anders, als Ueberbleibsel der



„Das Obertor in Neuss „Nova Castra Nova“, nach einer älteren Darstellung“, Lithographie um 1850. Clemens-Sels-Museum Neuss.

*alten Vestungswerker oder anderer Gebäude und die oft ausgegrabenen steine Särge und sonstige merkwürdige Alterthumstücke ebenfalls nur Denkmäler der alten Römer seyn, die dadurch das Andenken ihrer Väter zu verewigen suchten. Man geht endlich nicht zu weit, wenn man behauptet, daß die vor den Stadtthoren gestandenen Gebäude wo keine förmliche doch wenigstens eine Art von Vorstadt ausgemacht haben.*³⁷

Auch Aldendorff gibt an, das Oberkloster sei aus einer Kapelle zu Ehren der heiligen Maria Magdalena hervorgegangen, die im Jahr 690 auf den Ruinen eines römischen Liber-Pater-Tempels errichtet worden sei, und zitiert dabei aus einer nicht näher bezeichneten alten Urkunde:

Supra memoratum est, quod pagani Romani-Ubii has terras inhabitantes prope praetorium suum, seu castellum Novesiense fanum Idolo suo liberi Patri sive Baacho sacrum instituerint.

*Oben ist erwähnt, dass die heidnischen Romano-Ubier, die dieses Land bewohnten, bei ihrem Praetorium oder Kastell Novesium ein ihrem Götzen Liber Pater oder Bacchus geweihtes Heiligtum errichteten.*³⁸

Funde am Nordkanal

Die Besetzung des Kurfürstentums Köln durch französische Revolutionstruppen im Jahr 1794 brachte große Umwälzungen für Neuss mit sich. Fast alle Klöster wurden aufgelöst, der kirchliche Besitz größtenteils verstaatlicht, die Gewerbefreiheit eingeführt und große Infrastrukturprojekte in Angriff genommen.

1818 veröffentlichte der französische Schriftsteller und Politiker Jean Charles François Ladoucette (1772-1848) Berichte über eine Reise, die er in den Jahren 1813 und 1814 im Land zwischen Rhein und Maas durchgeführt hatte.³⁹ Dabei war er auch durch Neuss gekommen, wo er sich den im Bau befindlichen Nordkanal angesehen und dabei von einigen archäologischen Funden erfahren hatte, die man beim Ausheben des Kanalbettes entdeckt hatte:

Als man den Kanal zwischen Rhein und Erft aushob, hat man römische Betonbassins gefunden, die aus Kalk, kleinerem Kies und Stücken von zerstoßenen Ziegeln verschiedener Größe zusammengesetzt waren. Da waren Ziegel und Platten aus gebranntem Ton mit der Bezeichnung der 16. Legion. Im Erdaushub des Kanals entdeckte man bei Neuss viele Urnen und Medaillen, die fast alle das Bildnis von Vespasian, Trajan und Hadrian trugen.

*Herr Hageau besitzt einen versteinerten Schädel, der in den Sümpfen 3.500 Meter von Neuss entfernt gefunden wurde, nicht weit vom linken Rheinufer. Der Kopf unterscheidet sich von dem eines gewöhnlichen Ochsen nur durch seine Größe und die der Hörner, mit denen er versehen ist, er gehört wahrscheinlich einem Auerochsen.*⁴⁰

Am heutigen Friedrich-Ebert-Platz kamen beim Bau eines Ziegelofens römische Brandgräber, ein Dachziegel der 16. Legion und Reste eines *Janus-Tempels* zum Vorschein.⁴¹ Bodenfunde entdeckte man ebenfalls bei Anlage der heutigen Kölner Straße, wie Ladoucette berichtet:

Es ist einige Jahre her, seit man die neue Kölner Straße öffnete und in geringer Entfernung von der Stadt eine Schicht mit Leichnamen fand, die horizontal gelegt worden waren aber in umgekehrter Ordnung, d. h. dass der Kopf einer Reihe Toter die Augen dahin richtete, wo man die Füße der nächsten Reihe hingelegt hatte. Nachdem der Fund mit Rüstungen, Medaillen und römischen Vasen verglichen wurde, glaubten einige Personen, dass diese Gebeine, die

mit soviel Sorgfalt platziert worden waren, in die Antike gehören. Man endete schließlich damit, zu erkennen, dass sie einen kleinen Keller eines alten Klosters von regulierten Kanonikern ausfüllten, das man während einer Belagerung zerstört hatte und danach in das Stadtgebiet zurückverlegt hatte. So vermischen sich die Spuren und der Staub verschiedener Zeitalter der menschlichen Gesellschaft! Einige Fuß unter dieser Höhle entdeckte man einen ummauerten unterirdischen Gang, in dem ein Mensch aufrecht stehen konnte; von diesem Punkt aus folgte man ihm bis in das Freie, wo den Archiven zufolge ein Rheinarm die Mauern von Neuss umspülte.⁴²

Durch die Freiheitskriege und den Kampf gegen Napoleon wuchs in Deutschland das Interesse an der eigenen Geschichte. Um 1840 erschienen fast zeitgleich zwei Darstellungen zur Neusser Geschichte:⁴³ 1837 veröffentlichte Wilhelm Prisack das Buch *Neußer Leben und Treiben auf dem großen Gebiete der Weltgeschichte*,⁴⁴ drei Jahre später erschien die von Franz Joseph Löhner verfasste *Geschichte der Stadt Neuß von ihrer Gründung bis jetzt*⁴⁵. Bei der Darstellung der römischen Geschichte stützen sich allerdings beide Publikationen ausschließlich auf die bereits seit langem bekannten historischen Quellen sowie die Sekundärliteratur. Zwar erwähnt Prisack, dass *römische Alterthümer* in Grimlinghausen *nicht selten sind*,⁴⁶ doch findet sich nur bei Löhner ein konkreter Hinweis auf Bodenfunde:

*Auch von der I., XVI. und XX. Legion hat man hier Alterthümer gefunden.*⁴⁷

Vermutlich handelt es sich hier um Dachziegel, die mit einem entsprechenden Legionsstempel versehen waren.

Das Städtische Museum für Alterthümer der Umgegend

Der Beginn der systematischen archäologischen Forschung in Neuss ist mit dem Namen Dr. Hermann Josef Jäger (22. 9. 1792 – 3. 11. 1848) verbunden. Der in Uerdingen geborene Kreisphysikus und Regimentsarzt war der Sohn des 1793 nach Neuss gezogenen Stadtarztes Dr. Johann Paul Jäger.⁴⁸ 1821 heiratete er Josephine Lichtschlag, die jedoch bereits 1828 verstarb. Auch seine folgende Ehe mit Wilhelmine Fischer stand unter einem unglücklichen Stern, denn die aus beiden Ehen stammenden Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, starben noch in jungen Jahren.

Bereits als Kronprinz hatte König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Neuss einen Besuch abgestattet und dabei Bodenfunde besichtigt, die beim Ausbaggern des Erftkanals (der heutigen Hafenzufahrt) zutage gekommen waren. Bei einem erneuten Besuch am 4. Juni 1839 ermunterte er, nun als preußischer König, die Neusser zu weiteren archäologischen Forschungen. Noch im selben Jahr gründete Jäger zusammen mit einigen Neusser Bürgern einen Altertumsverein, die *Gesellschaft zur Veranstaltung von Nachgrabungen auf gemeinschaftliche Kosten*. Der jährliche Mitgliedsbeitrag von zwei Talern sollte der Finanzierung von Ausgrabungen dienen. Zu den Mitgliedern zählten u. a. der Goldschmied und Münzsammler Cornelius Reistorf und der Lehrer Franz Joseph Löhner, Verfasser der oben erwähnten *Geschichte der Stadt Neuß*. Bereits am 9. Dezember 1839 begannen die ersten Ausgrabungen. Bis zum 4. Februar des folgenden Jahres legten Jäger und seine Mitstreiter an der Kölner Straße mehrere römische Gräber frei und bargen die Beigaben. 1844 folgten weite-



1844 von Sanitätsrat Dr. Hermann Jäger freigelegte Grabbeigaben: Teller, bauchiger Becher mit Barbotinedekor und Firnisbecher. Clemens-Sels-Museum Neuss.

re Ausgrabungen, die nun von König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1795-1861) mit 100 Talern finanziell unterstützt wurden:

An den Regiments-Arzt und Kreisphysicus Dr. Jaeger in Neuß

Auf Ihre Vorstellung vom 6 Junij d. J. habe ich Ihnen vorläufig die begehende Summe von Einhundert Thalern bewilligt, um die Ausgrabung von Alterthümern in der Nähe von Neuß fort zu setzen und über das Gefundene, welches zu meiner weiteren Disposition sorgsam aufzubewahren ist, an den General Director der Museen von Olfers zu berichten. Zugleich habe ich angeordnet, daß die bereits auf dem dortigen Rathhause befindliche Sammlung eine bessere Aufstellung erhalte. Die Anlagen Ihrer Eingabe erfolgen nebst den vorgelegten Antiquitäten, welche für meine Museen nicht geeignet befunden werden, hierbei zurück.

Berlin den 3. Januar 1844

gez. Friedrich Wilhelm⁴⁹

Die Unterstützung war also an die Forderung gekoppelt, die bereits vorhandene städtische Altertumssammlung in neue, angemessene Räume zu überführen. Außerdem erhielten die königlichen Museen in Berlin das Vorrecht, sich die interessantesten Grabungsfunde für ihre Sammlung auszusuchen.

Von Januar bis April legte der Altertumsverein unter Jägers Führung neun römische Gräber am Berghäuschensweg frei. Einige der damals geborgenen Beigaben befinden sich noch heute in der Sammlung des Clemens-Sels-Museums.⁵⁰ Insgesamt untersuchte die Grabungsmannschaft in diesem Jahr 32 Gräber in den Gemeinden Neuss und Grimlinghausen.⁵¹ Die Sondagen wurden 1845 mit einer weiteren finanziellen Unterstützung von 100 Talern durch den preußischen König fortgesetzt, wie einem Schreiben des Generaldirektors der preußischen Museen, Ignaz von Olfers (1798-1872), zu entnehmen ist:

An den Königlichen Sanitäts-Rath, Regiments Arzt, herrn Dr. Jaeger wohlgeboren zu Neuß

Eur Wohlgeboren kann ich zu meinem Vergnügen vorläufig benachrichtigen daß Se. Königliche Majestaet wiederum ein hundert Thaler zur Fortsetzung der antiquarischen Nachgrabungen in der Umgegend von Neuß unter den frühern Bedingungen bewilligt haben. Auch wird es kaum Anstand finden, daß die bis jetzt aufgefundenen Gegenstände dort verbleiben, wenn die Stadtbehörde ernstlich auf die Einrichtung eines zweckmäßigen Locals bedacht nimmt, das Geld werde ich Ihnen möglichst bald schicken und dann auch das Weitere diese Angelegenheit betreffende mittheilen. Inzwischen benutze ich gern die Veranlaßung Eur Wohlgeboren den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung zu

wiederholen.

Berlin den 29t. Maerz 1845

gez. v. Olfers⁵²

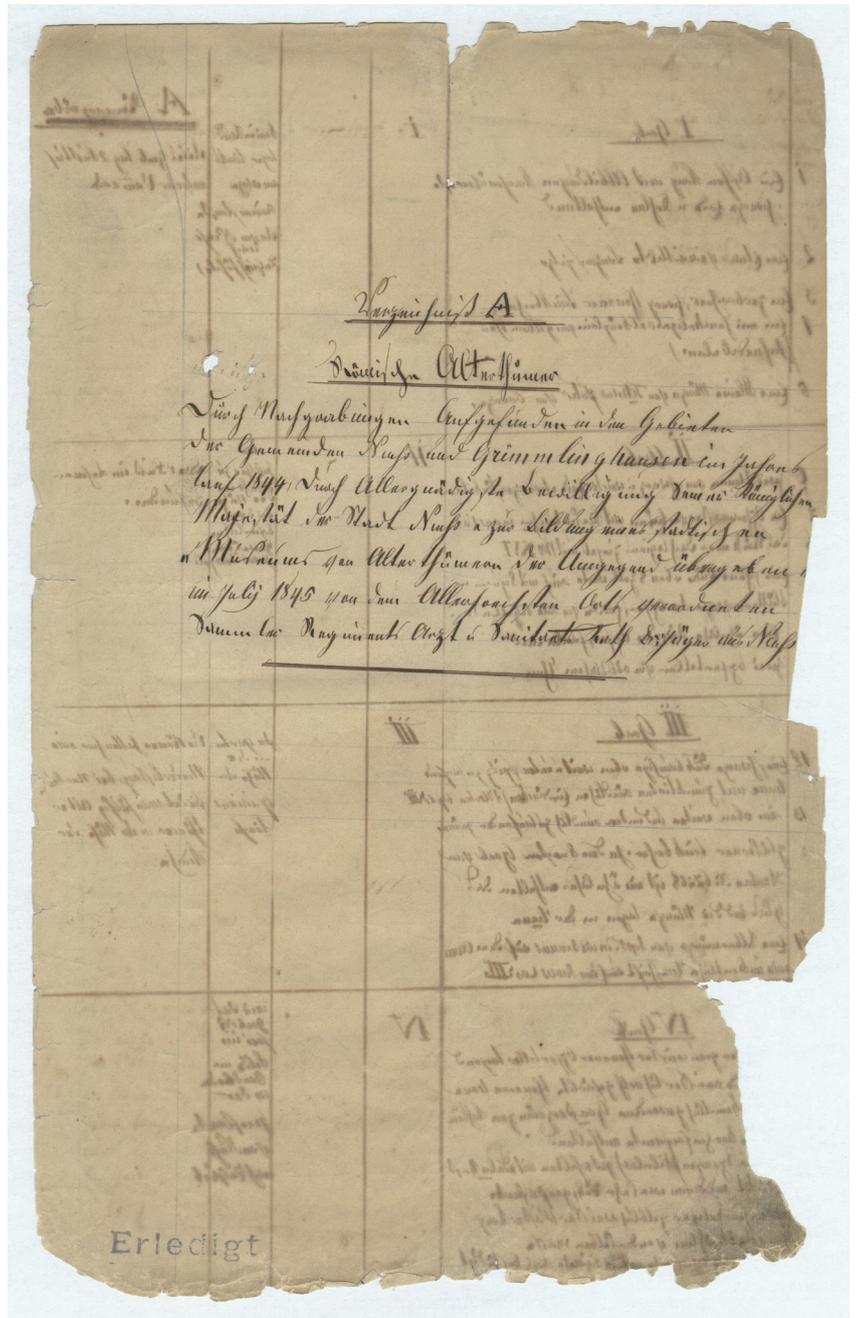
Einen Monat später erhielt Jäger den versprochenen Zuschuss. In einem Schreiben vom 22. April erinnerte von Olfers nochmals an die schon vorher geforderte Gründung eines Museums:

Die bis jetz durch die vorjährigen Nachgrabungen aufgefundenen Gegenstände sind an das städtische Museum von Alterthümern der Umgegend, welche bisher auf dem Rathhause aufbewahrt wurden, abzugeben, sobald dasselbe in dem bezeichneten Locale seine passende Aufstellung finden kann. Zuvor wird ein genaues Verzeichniß der Gegenstände aufzuzeichnen

sein, damit eine Abschrift desselben mit dem Empfangsbemerke mir zugesandt werden könne, wofür ich gefälligst zu fragen bitte.⁵³

Im Juli 1845 war es dann so weit: Jäger übergab die geforderte Aufstellung der für das Museum in Frage kommenden Objekte⁵⁴, die nun in einem Raum des Kollegiums (des späteren Progymnasiums und heutigen Quirinusgymnasiums) Unterkunft fanden. Das Museum war nach dem 1820 gegründeten Antiquitäten-Museum in Bonn, dem Vorläufer des LVR-Landesmuseums Bonn, das älteste archäologische Museum des Rheinlandes. In den Bonner Jahrbüchern des Jahres 1846 ist ein Bericht Jägers über die Bildung eines städtischen Museums in dem dortigen Progymnasium in einem dazu schicklich befundenen Local abgedruckt:

Diese Aufstellung ist jetzt von mir geschehen und sind sämtliche Gegenstände genau beschrieben und inventarisirt worden. Die desfallsigen Verzeichnisse weisen an tausend Gegenstände nach. Ein geräumiges, neben der Bibliothek und den physikalischen Apparaten befindliches Zimmer des Collegiums ist nunmehr der Behälter einer schönen und interessanten Sammlung von römischen und deutschen - mittelalterlichen - Alterthümern geworden, welcher für Geschichte und Kunstgeschichte manches Wichtige enthalten durfte und für Einheimische und Fremde ein grosses Interesse gewähren muss.



Inventarliste des 1845 gegründeten „Museums für Alterthümer der Umgegend“. Clemens-Sels-Museum Neuss.

Es sind die Sachen so geordnet worden, dass bei den römischen Antiken das Gleichartige z. B. Urnen bei Urnen, Opferschaalen bei Opferschaalen, Bronzen bei Bronzen, Münzen bei Münzen, gläserne Gefässe bei Glas etc etc. zur bessern Veranschaulichung zusammengestellt worden und doch die ursprüngliche Eintheilung nach den Gräbern beibehalten blieb.

Nach den mittelalterlichen Antiken, worunter sich besonders viele altdeutsche burgundische etc. etc. Gefässe, Geräthe, Rüstungen, Waffen, Reitgeschirre, Munitions-Gegenstände befinden, so vorzüglich aus den Gefechten und Belagerungen zu Neuss herrühren und bei den Ausgrabungen der Erft vorgefunden worden sind, folgt eine Sammlung fossiler Zähne und Knochen von meistens vorsündfluthischen Thieren z. B. des Mammuths, des Nilpferdes, des Pferdes,

Mastodons und des Ichtyosaurus, welche ebenfalls in dem Erftbett oder in den dortigen Wiesen längst dem Rheine ermittelt wurden.

Eine dritte Sammlung von Mineralien, wovon viele aus der Umgegend hergenommen sind, schliesst sich zuletzt an das Ganze an.⁵⁵

Die von Jäger erstellte Inventarliste des Museums, von der das Clemens-Sels-Museum eine Abschrift besitzt, enthält 571 Inventarnummern und gliedert sich in:

Verzeichnis A

Römische Alterthümer durch Nachgrabungen Aufgefunden in den Gebieten der Gemeinden Neuß und Grimlinghausen im Jahreslauf 1844, durch Allerhöchste Bewilligung Seiner Königlichen Majestät der Stadt Neuß zur Bildung eines städtischen Museums von Alterthümern der Umgegend übergeben im July 1845 von dem Allerhöchsten Ortsverordneten Sammler Regiments Arzt u. Sanitäts Rath Dr. Jäger aus Neuß

Verzeichnis B

Römische Alterthümer erworben im Winter 1839 durch einen vom Dr. Jaeger gebildeten Verein von Altertum Freunden zu Neuß dessen Funde der Stadtverwaltung übergeben worden sind. Nachgrabungen bei Neuss und Grimlinghausen

Verzeichnis C

Gegenstände Welche der Herr Stadt Secretair und Begeordneter Stadler zu dem städtischen Museum geschenkt hat

Verzeichnis D

Alterthümer. Töpfe, Geräthe, Rüstungen und Waffen des Mittelalters welche auf dem hiesigen Rathhause aufgestellt gewesen. Selbige in der Erft und Umgegend von Neuss aufgefunden wurden.

Auch nach Gründung des Museums blieb Sanitätsrat Dr. Hermann Jäger der Archäologie aktiv verbunden. Am 20. März 1847 veröffentlichte er in der Düsseldorfer Zeitung einen herausragenden Neusser Bodenfund: Eine Woche zuvor, am 12. März, hatte der Gärtner Jacob Giefeler an der Kölner Straße nahe des *Gütchens* einen römischen Steinsarkophag aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. entdeckt.⁵⁶ In ihm lagen die Reste eines kleinen Kästchens, dessen Seitenwände aus Glasplatten mit eingeschmolzenen Goldfolien bestanden, in die Abbildungen Christus', der Apostel Petrus und Paulus, der Heiligen Hyppolitus und Sixtus sowie Hiobs und des Sündenfalls eingekratzt waren. Das Kästchen ist der bislang älteste Hinweis auf das Christentum in Neuss.

Am 10. Mai 1848 berichtete Jäger im Neusser Intelligenzblatt über 24 römische Gräber sowie diverse mittelalterliche bzw. frühneuzeitliche Waffen, Geräte und Münzen, die an der Huppertz-Laach nahe der heutigen Preußenstraße entdeckt worden waren.⁵⁷

Wenige Monate später, am 3. November des Revolutionsjahres 1848, starb Dr. Hermann Josef Jäger nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 56 Jahren, nachdem er sich noch kurz zuvor für das Anliegen der Revolution hatte begeistern lassen und Hauptmann der 8. Kompanie der Neusser Bürgerwehr geworden war. Durch Jägers plötzlichen Tod fehlte dem von ihm gegründeten Altertumsverein der Spiritus rector. Bereits ein Jahr später hörte der Verein de facto auf zu existieren. Auch das zunächst im Progymnasium und später im Rathaus untergebrachte Museum nahm nicht den von Jäger beabsichtigten Aufschwung und führte in den folgenden Jahrzehnten ein Schattendasein im Neusser Kulturleben.

Dies änderte sich erst mit der Gründung eines neuen Altertumsvereins im Jahr 1877,

dessen Vorsitzender Clemens Sels wurde. Der Verein übernahm die Betreuung der mittlerweile stark dezimierten archäologischen Sammlung, die im Obertor eine neue Bleibe fand. 1907 kaufte die Stadt Neuss für 11.000 Mark die umfangreiche Sammlung römischer Funde des Ziegeleibesitzers Heinrich Sels an, die noch heute den Kern der archäologischen Sammlung des Clemens-Sels-Museums bildet. 1912 wurde die archäologische Sammlung der Stadt mit den Beständen des Altertumsvereins sowie der Clemens Sels'schen Sammlung vereint und in das neue Museumsgebäude am Markt überführt, dessen Bau Pauline Sels durch ihre testamentarische Schenkung an die Stadt Neuss initiiert hatte. Erstmals gab es nun ein eigenes Museumsgebäude in Neuss, in dem fortan das neu gegründete Museum der Stadt Neuss untergebracht war, das 1950 in Clemens-Sels-Museum umbenannt wurde.

-
- ¹ Tacitus, Historien 4, 26.3: zitiert nach P. Cornelius Tacitus, Historien, übersetzt und hrsg. von Helmut Vretska (Stuttgart 1984).
- ² Vgl. D. Mertens, Die Instrumentalisierung der „Germania“ des Tacitus durch die deutschen Humanisten. In: H. Beck/D. Geuenich/H. Steuer/D. Hakelberg (Hrsg.), Zur Geschichte der Gleichung „germanisch-deutsch“. Sprache und Namen, Geschichte und Institutionen. Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 34 (Berlin/New York 2004), 37-102; hier: 40f.
- ³ M. Stitz/ C. Pause, Die römische Erftbrücke in Neuss-Grimlinghausen. *Novaesium* 2007, 19-30.
- ⁴ StA Neuss, Schöffebuch I, B.01.15, S. 107, 1494 November 3.
- ⁵ StA Neuss, Schöffebuch II, B.01.05, S. 20, 1560 März 9.
- ⁶ CIL XIII, 8552; CIL XIII, 8553.
- ⁷ CIL XIII 8556.
- ⁸ E. Martene/U. Duran, *Veterum scriptorum et monumentorum historicum, dogmaticorum, moralium, amplissima collectio* (Paris 1729).
- ⁹ StA Neuss B.02.01./ VII 55. Am Rand des Manuskripts findet sich die Glosse: „Das Original dieser Klosterchronik befindet sich in der Stadtbibliothek in Coeln. Ein mehreres über das Oberkloster enthält der unter meinen Büchern befindliche Band, worin verschiedene Abhandlungen über Neuß zusammengebunden sind.“
- ¹⁰ Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, Standort Düsseldorf, 115.05.06 Reichskammergericht N 410/1119.
- ¹¹ M. Scholz/C. Pause, Mit Dionysos zu Tisch: eine Gebäckform aus Neuss. In: J. Meurers –Balke/T. Kaszab-Olschewski (Hrsg.), *Grenzenlose Gaumenfreuden. Römische Küche in einer germanischen Provinz* (Mainz 2010) 47.
- ¹² M. Reuter, Ein neue Grabinschrift für einen Soldaten der legio VI Victrix in Novaesium/Neuss. In: P. Bidwell (Hrsg.), *Proceedings of the XXI. International Limes (Roman Frontiers) Congress, 2009.* (Newcastle/UK im Druck).
- ¹³ Ratsprotokoll vom 19. November 1686, StA Neuss B.01.01, Nr. 24, S. 368v.
- ¹⁴ Ratsprotokoll vom 20. Mai 1655, StA Neuss B.01.01, Nr. 21, S. 122r.
- ¹⁵ Ratsprotokoll vom 20. Mai 1655, StA Neuss B.01.01, Nr. 21, S. 122v.
- ¹⁶ Ratsprotokoll vom 15. Juni 1655, StA Neuss B.01.01, Nr. 21, S. 128v.
- ¹⁷ Ratsprotokoll 1655 Juli 2, StA Neuss B.01.01, 21, S. 132r.
- ¹⁸ Th. Reinesius, *Syntagma inscriptionum antiquarum cum primis Romae veteris quarum omnia est recensio in vasto Jani Gruteri opere, cuius isthoc dici possit supplementum* (Leipzig 1682). http://books.google.de/books?id=fHhEAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false, S. 535, Zugriff am 29.02.2012.
- ¹⁹ CIL XIII, 8558.
- ²⁰ CIL XIII, 8566-8568.
- ²¹ Clemens-Sels-Museum Inv. D5749.
- ²² CIL XIII, 8559.
- ²³ W. Brambach (Hrsg.) *Corpus Inscriptionum Rhenanarum Consilio et Auctoritate Societatis Antiquariorum Rhenanae* (Elberfeld 1867) 71 f, Nr. 265; E. Espérandieu, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine VIII* (1922).
- ²⁴ Freundliche Mitteilung von Patricia Pfaff M.A., Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim.
- ²⁵ Ratsprotokoll vom 8. Dezember 1682, StA Neuss B.01.01, Nr. 24, Seite 211r.

- ²⁶ Ratsprotokoll vom 22. Dezember 1683, S. 240r, StA Neuss B.01.01, Nr. 24.
- ²⁷ Ratsprotokoll vom 8. Februar 1685 Februar, S. 245r, StA Neuss B.01.01, Nr. 24.
- ²⁸ Ratsprotokoll vom 17. März 1684, Seite 248r, StA Neuss B.01.01, Nr. 24.
- ²⁹ Th. P. Becker, Martin Henriquez von Strevesdorff (1619-1679). In: Lebensbilder aus dem Kreis Neuss 1. Veröffentlichungen des Kreisheimatbundes Neuss e.V. 3 (Neuss 1993); K. Emsbach, Das „Rent und Staett-Buch“ des Martin Henriquez von Strevesdorff. In: Ch. Zangs, (Hrsg.) Spurensuche im Barock. Archäologie des 17. Jahrhunderts am Niederrhein. (Neuss 2005) 69-70.
- ³⁰ Clemens-Sels-Museum D5744.
- ³¹ Digitalisat: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn:urn:nbn:de:hbz:061:1-91864>, Zugriff am 1.3.2012.
- ³² Florus, Epitomae de Tito Livio, II, 30.
- ³³ Digitalisat: http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=834&url_tabelle=tab_websegmente, Zugriff am 2.3.2012.
- ³⁴ K. A. von Mastiaux, Historisch geographische Beschreibung des Erzstiftes Köln. Eine nöthige Beilage zu Herrn A. F. Büschings Erdbeschreibung (Frankfurt am Main 1783). Digitalisat: http://www.digitalis.uni-koeln.de/Mastiaux/mastiaux_index.html, Zugriff am 5.3.2012.
- ³⁵ C. Aldendorff, Beyträge zur Neußer Kronik welche aus ächten Urkunden und bewehrten Schriftstellern gesamlet hat Conrad Aldendorff, Rector an der lateinischen Pflanzschule zu Neuß (Düsseldorf 1785).
- ³⁶ Aldendorff (Anm. 35) 32.
- ³⁷ Aldendorff (Anm. 35) 34f.
- ³⁸ Aldendorff (Anm. 35) 45.
- ³⁹ Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin: suivi de notes, avec une carte géographique. Paris – Aachen 1918. Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein ergänzt durch Noten mit einer geografischen Karte von Jean Charles François Ladoucette. Hrsg. von Birgit Gerlach (Mönchengladbach 2009).
- ⁴⁰ Reise im Jahre 1813 und 1814 (Anm. 39) Brief XVIII, S. 211.
- ⁴¹ C. Koenen, Novaesium. Das im Auftrag des Rheinischen Provinzialverbandes vom Bonner Provinzialmuseum 1887-1900 ausgegrabene Legionslager. Bonner Jahrbücher 111/112, 1904, 118: „Da, wo diese Straße den Nordkanal (Rhein-Maaskanal) durchschneidet, wurden bei dem Bau eines Ziegelofens römische Leichenbrandgräber und ein Ziegel der XVI. Legion gefunden. Hier soll auch ein „Janus-Tempel“ gestanden haben (Bonner Jahrb. Heft 5).“
- ⁴² Reise im Jahre 1813 und 1814 (Anm.39) Brief XVIII, S. 208.
- ⁴³ Vgl. J. Huck, Kultur in Neuss 1789-1918. Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss 9 (Neuss 2007).
- ⁴⁴ W. Prisack, Der Neußer Leben und Treiben auf dem großen Gebiete der Weltgeschichte und im stillen Gehege christlicher Sitte, Bildung und Kunst. Eine vollständige Geschichte der Stadt Neuß von ihrer Entstehung bis in unsere Zeiten (Düsseldorf 1837).
- ⁴⁵ Fr. J. Löhner, Geschichte der Stadt Neuß von ihrer Gründung an bis jetzt, nach gedruckten und handschriftlichen Quellen verfaßt (Neuss 1840).
- ⁴⁶ Prisack (Anm. 44) 6.
- ⁴⁷ Löhner (Anm.45) 14.
- ⁴⁸ R. Watermann, Der Neusser Arzt Dr. Hermann Joseph Jaeger (1792-1848). Neusser Jahrbuch 1968, 27-32; M. Tauch, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte. In: Das römische Neuss (Stuttgart 1984) 171-182; Huck (Anm. 43) 106ff.
- ⁴⁹ Archivalien im Clemens-Sels-Museum Neuss.
- ⁵⁰ G. Müller, Die römischen Gräberfelder von Novaesium. Novaesium VII, Limesforschungen 17 (Berlin 1977) 113, Nr. 335-344.
- ⁵¹ „Verzeichniß A. Römische Alterthümer durch Nachgrabungen Aufgefunden in den Gebieten der Gemeinden Neuß und Grimlinghausen im Jahreslauf 1844“, Akten Clemens-Sels-Museum Neuss.
- ⁵² Akten im Clemens-Sels-Museum Neuss.
- ⁵³ Akten im Clemens-Sels-Museum Neuss.
- ⁵⁴ Vgl. „Verzeichniß A. Römische Alterthümer durch Nachgrabungen Aufgefunden in den Gebieten der Gemeinden Neuß und Grimlinghausen im Jahreslauf 1844“, Akten im Clemens-Sels-Museum Neuss.
- ⁵⁵ Bonner Jahrbücher 4, 1846, 181-182.
- ⁵⁶ C. Rohrbacher-Sticker, Das verschwundene Neusser Glaskästchen. Zur Ikonographie eines frühchristlichen Fundes. Neusser Jahrbuch 1996, 5-25.
- ⁵⁷ Neusser Intelligenzblatt vom 10. Mai 1848; StA Neuss, E.12.01 (NIB), 1848, Nr. 38 (10.5.); Huck (Anm. 43)109.